

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsgesellschaft für täglich periodische Druckerei mit Druck und Verlags- und Buchhandlung, Dresden, Postfach 10068 Dresden. Preis 1,20 Mark. Abonnement 12,00 Mark. Einzelhefte 1,20 Mark. Auslandsendung 1,50 Mark. Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden, Marienstraße 38/32. Fernruf 25231. Postfachkonto 10068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Unteraufsicht Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden, Marienstraße 38/32. Fernruf 25231. Postfachkonto 10068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Unteraufsicht Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagsgesellschaft für täglich periodische Druckerei mit Druck und Verlags- und Buchhandlung, Dresden, Postfach 10068 Dresden. Preis 1,20 Mark. Abonnement 12,00 Mark. Einzelhefte 1,20 Mark. Auslandsendung 1,50 Mark.

## Erste Folge von Montreux

# Moskau will U-Boote nach Spanien schicken

## Die Türkei soll die Dardanellen-Durchfahrt öffnen

Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten“

Berlin, 27. August.

Nach Meldungen aus Istanbul hat die Sowjetregierung in Ankara mitteilen lassen, daß sie in Zukunft alle ihre Kriegsmaterialeinsparungen nach Spanien begleiten lassen will. Die türkische Regierung soll jeweils auf Anforderung den U-Booten den Weg durch die Dardanellen öffnen. Die türkische Regierung hat noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Wie es heißt, ist sie jedoch trotz ihrer sonst durchaus freundschaftlichen Haltung gegenüber der Sowjetunion der Meinung, daß das U-Boot-Gesetz überflüssig sei, da die Türkei selbst genügend wirksame Maßnahmen zum Schutz der türkischen Gewässer gegen fremde Kriegsfahrzeuge eingeleitet hätte.

## Pariser Zwischenbilanz

Ohne Zweifel ist die Pariser Weltausstellung für den europäischen Fremdenverkehr von 1937 das beherrschende Ereignis. Auch aus Deutschland sind zahlreiche Besucher in die französische Hauptstadt gekommen, wofür ein besonderes Abkommen die erforderlichen Devisen zur Verfügung stellte. Der Aufenthalt in Paris und die vor kurzem schließlich doch noch fertiggestellte Ausstellung haben unseren Volksgenossen sicherlich schöne Eindrücke vermittelt. Zwar ist die Ueberfülle des Gebotenen und das Durcheinander der einzelnen Gruppen der Gesamtwirkung der Ausstellung abträglich, jedoch die einzigartige Lage inmitten der Weltstadt, die vielen monumentalen Bauten und der hier vermittelte umfassende Ueberblick über die kulturelle Leistung fast des gesamten Erdkreises machen diese Schau zu einem Ereignis, das nicht aus chauvinistischem Blickwinkel heraus verkleinert werden soll.

Nun hat es aber die europäische Entwicklung der letzten Zeit mit sich gebracht, daß auch der Durchschnittsreisende nicht mehr als politisch indifferenter Wabstrotzler in ein fremdes Land fährt, sondern wachen Sinnes und geschärften Auges ein möglichst eindringliches Gesamtbild von den dort herrschenden Verhältnissen zu erhalten versucht. Das können wir im eigenen Lande jeden Tag beobachten. Die vielen Ausländer, die das neue Deutschland besuchen, kommen nicht allein zu ihrem Vergnügen; sie wollen darüber hinaus ihr Weltbild vervollständigen, Vorstellungen und Ueberzeugungen an Ort und Stelle überprüfen und die aus Zeitungen und anderen publizistischen Führungsmitteln gewonnene Meinung der Wirklichkeit gegenüberstellen und sie gegebenenfalls korrigieren. Der Deutsche war in dieser Beziehung viel gleichgültiger als etwa der Engländer. Wir waren die Romantiker des Reisens, die vor allem das „Erlebnis“ suchten und über antiken Ruinen und verfallenen Kunstwerken die Gegenwart vergaßen. Der große Umbruch des politischen Denkens, die Herantragung weltanschaulicher und staatspolitischer Fragen an jeden Volksgenossen hat hier einen grundlegenden Wandel geschaffen. Auch der Deutsche reist heute mit offenen Augen durch die Welt. Er hat gelernt, den Dingen an den Grund zu gehen und die inneren Zusammenhänge zu begreifen.

Die „Exposition internationale des arts et des techniques dans la vie moderne“ — so heißt der vollständige Titel — bietet dem politisch geschulten Deutschen überaus wertvolles Anschauungsmaterial. Diese Ausstellung ist geradezu ein Sinnbild der französischen Innenpolitik und ihrer Probleme geworden. Seit 11 Jahren wurde sie vorbereitet, dreimal hat sie ihren Inhalt, dreimal den Platz, viermal den Namen und unzählige Male die Ausdehnung und die Finanzgrundlage gewechselt. Auch sollte sie eine gewaltige Demonstration für das Volk vorantreiben und die Ueberlegenheit der „Demokratie“ gegenüber dem „Faschismus“ symbolisieren. Die „faschistischen“ Staaten haben, sobald diese Einigung bekannt wurde, den Festhandelschluß aufgenommen, und es entbehrt nicht der tiefsten Bedeutung, daß gerade die Sonderausstellungen Deutschlands und Italiens in Paris den größten Erfolg hatten.

Die Weltausstellung hat die Volksfront-Regierung nicht nur überlebt, sondern sie hat dieser Regierung auch ein kleineres Denkmal gesetzt. Und zwar ein Denkmal mit umgekehrtem Vorzeichen, denn als Blum zurücktrat, bestand „seine“ Weltausstellung noch zu weiten Teilen aus nackten Eisenträgern und staubigen Schuttbergen. Die für den 2. Mai angelegte Eröffnungsfestung mußte auf den 28. Mai verschoben werden, und Zehntausende von portulichtigen Ordnungsdamen aus dem britischen Weltreich führten von London entweder verärgert nach Hause oder suchten andere Länder auf, wo Ausstellungen zum festgesetzten Zeitpunkt fertig sind. Denn mit der Fertigstellung hatte es in Paris nach der offiziellen Eröffnung noch gute Weile. Erst die jetzt nach Paris fahrenden Besucher können die gesamte Ausstellung im endgültigen Zustand sehen. Das Ausstellungsjahr neigt sich aber bereits dem Ende zu, denn im Oktober müssen die Tore wieder geschlossen werden.

Es war voraussehen, daß die ungeheuerliche Schatzmanerel mit einem Zwei-Milliarden-Franken-Objekt auch in wirtschaftlicher Beziehung den Erfolg illusorisch machen muß. Die 200 Millionen Mark, die die Ausstellung bisher schon gekostet hat, können nur wieder eingekauft werden, wenn 50 Millionen Besucher durch die Drehtreue gehen. Bisher sind es aber erst zehn Millionen gewesen, und selbst Optimisten schätzen die bis zum Schluß der Ausstellung zu erreichende Endzahl auf höchstens 20 Millionen. Die Verabsicherung des Eintrittspreises auf drei Franken wird daran nicht mehr viel ändern. Die Weltausstellung von 1937 hatte bei erheblich schwierigeren Verhältnissen

hüßlich tauchen und dann — heldi, ab nach Spanien! U-Boote lassen sich, wenn sie unter Wasser sind, schlecht zählen, und die Türkei würde nie, ob die Geleitschiffe auch wirklich nur „geleiten“ und dann zurückkehren. In den Sowjetstaaten und Sowjetkolonien in Spanien aber gesellte sich auch noch eine Sowjetflotte von U-Booten.

In dessen — die türkische Regierung, der die Geschichte wohl nach und nach ein wenig absonderlich vorkommt, hat ihre Einwilligung bisher noch nicht gegeben. Man darf gespannt sein, wie sie sich entscheiden wird.

## Wieder Sowjetangriff auf britische Schiffe

London, 27. August.

Nach einer Heiter-Meldung aus St. Jean de Luz sollen zwei weitere englische Dampfer, die „Marion Deller“ und der „African Trader“, am Freitag beim Verlassen des Hafens von Gijon mit Bomben beworfen worden sein. Man glaubt in St. Jean de Luz, daß ein der Schiffe getroffen worden sei und ein Verdächtiger habe. Das englische Kriegsschiff „Horehound“ sei den Schiffen zu Hilfe geeilt.

Mit diesen neuen Angriffen auf Schiffe wächst die Zahl der zwischen Februar von den Bolschewiken angegriffenen Handelsschiffe in diesem Monat auf 15.

## Ein Augenzeuge bestätigt . . .

Ein aus Katalonien in Salamanca eingetroffener Flüchtling hat nunmehr auch Beweise dafür mitgebracht, daß bolschewistische Flugzeuge, mit nationalspanischen Abzeichen versehen, ausländische Schiffe bombardieren, um den Eindruck zu erwecken, als handele es sich um Uebergriffe nationaler Flieger. Er berichtet, daß er auf dem Flugplatz der Bolschewiken in Neus zwei Flugzeuge mit dem Abzeichen nationaler Apparate landen sah, und daß diese Abzeichen unmittelbar nach der Landung entfernt und wieder übermal wurden. Diese Methoden der Bolschewiken, einen internationalen Konflikt auf Kosten Francos heranzubekördern, sind auch von anderen flüchtlich aus sowjetpanischem Gebiet eingetroffenen Flüchtlingen bestätigt worden.

Völkerrechtlich stützt sich die sowjetrussische Forderung auf das Abkommen von Montreux, das — wenn dem Moskauer Verlangen nachgegeben würde — damit zum ersten Male in Wirksamkeit träte. Im Hinblick auf das augenblickliche politische Geschehen steht es in auffälligem Zusammenhang mit der getrennt gemeldeten Note des türkischen Außenministeriums an alle diplomatischen Vertretungen, in der die Regierung von Ankara darauf hinweist, daß sich im Marmarameer, also auf der Zufahrtsstraße zu den Dardanellen, ein oder mehrere U-Boote unbekannter Nationalität befinden. Nach der Mitteilung des türkischen Außenministeriums ist die rätselhafte Torpedierung sowjetspanischer Schiffe und des sowjetrussischen Schiffes „Armuro“ in den türkischen Hoheitsgewässern auf das Konto dieses unbekanntem U-Bootes zu buchen. Nähere Angaben werden nicht gemacht.

Nun ist es allerdings auf den ersten Blick sehr unwahrscheinlich, daß ein sowjetrussisches U-Boot eigene oder sowjetspanische Schiffe torpediert hätte. Trotzdem kann man sich eines gewissen Verdachtes nicht erwehren. Mehr als einmal hat die bolschewistische Presse aller Länder im Verlauf der spanischen Wirren — erinnert sei nur an den Fall des englischen Schlachtschiffes „Dunster“ — mehr oder weniger geringfügige Unglücksfälle auf fremden Kriegsschiffen zum Anlaß genommen, von Angriffen „faschistischer“ Unterseeboote zu sprechen, die angeblich die eigentliche Ursache der Unfälle gewesen seien. Warum, so sagt man sich in Moskau, soll man jetzt daselbst keine — nachdem es in seiner Originalfassung nicht sonderlich gewirkt hat — nicht einmal mit umgekehrten Vorzeichen zum eigenen Vorteil, nicht nur zum Nachteil der anderen, verwenden? Also: man inszeniert die „Torpedierung“ eines sowjetrussischen Schiffes. In Wirklichkeit ist vielleicht gar nichts geschehen. Oder es gab wirklich einen Maschinenbruch oder eine Explosion. Das wird aufgebauht, wird fälschlich nach Ankara gemeldet, wo man angesichts der freundschaftlichen Beziehungen zu Moskau nicht an der Wichtigkeit der Meldung zweifelt, und seinerseits eine entsprechende Note in die Welt hinausgehen läßt.

So wäre, nach Moskaus Wunsch und Meinung, der Boden vorbereitet: Man verlangt die Erlaubnis, die Sowjethandelschiffe durch Sowjet-U-Boote begleiten zu dürfen, läßt die U-Boote, wenn sie die Dardanellen passieren haben,

## USA fordern unbedingte Achtung ihrer Rechte

Eine amerikanische Mitteilung an China und Japan - Schonung Nantings verlangt

London, 27. August.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat Außenminister Hull am Freitag auf der Pressekonferenz im Weißen Haus mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sowohl der japanischen wie der chinesischen Regierung mitgeteilt habe, daß sie die Achtung aller ihrer Rechte und Interessen im augenblicklichen Konfliktgebiet verlange. Beide Regierungen seien ersucht worden, die amerikanischen Rechte zu achten und die Lasten in Rechnung zu stellen, daß sie für alle Schäden verantwortlich gemacht würden, die der Regierung der USA oder ihren Staatsbürgern aus den militärischen Operationen entstehen könnten.

## Aufmerksame Beobachtung der Blockade

Weiterhin wird von einer amerikanischen Regierungsbotschaft berichtet, in der das Kabinett beschlossen hat, auch weiterhin eine abwartende Haltung einzunehmen und über Räumungs- und Schanzmaßnahmen hinaus vorläufig keine Schritte zu unternehmen. Staatssekretär Hull erklärte, daß die amerikanischen Konsularbeamten im Fernen Osten telegraphisch hätten, daß Japan nicht beabsichtige, die Blockade auf die ausländische Schifffahrt auszudehnen. Die Vertreter der Vereinigten Staaten bestätigen, daß die chinesische Schifffahrt durch die japanische Flotte blockiert werden würde. Hull sagte hinzu, daß die amerikanische Regierung keine den Standpunkt ein, daß sie offiziell von der japanischen Blockade eine Blockade zu verhängen, benachrichtigt worden sei. Die Regierung der Vereinigten Staaten werde die Auswirkungen dieser Blockade aufmerksam beobachten.

Sollte Japan die Blockade wirklich verhängen, so nimmt man in Paris an, daß Amerika dies als Kriegsakt und auslegen und seinerseits das Neutralitätsgesetz in Anwendung bringen würde, das praktisch zugunsten Japans spielen würde, da China nicht in dem Maße über eigene industrielle Produktion verfügt wie Japan. Auf jeden Fall werde eine Blockadeanbahnung Japans für die chinesischen Häfen die Abschließungsbedingungen in den Vereinigten Staaten verstärken.

## Amerikanischer Militärtransport für China

Daß man sich in USA aber mehr zu China hinneigen sieht, zeigen amerikanische Marinetransporte nach China. So verließ der amerikanische Marinetransportdampfer „Penderfon“ in der vergangenen Nacht den Panamakanal mit fast 1000 Mann Militär für China, hauptsächlich Seefeldaten. Das Schiff fährt über Honolulu und Manila nach China.

In San Francisco hat die antijapanische Stimmung sogar derartigen Umfang angenommen, daß im Stadtrat Chinatown, der 17 000 Chinesen beherbergt, sämtliche japanische Läden und Geschäftsbauten auf Veranlassung des Polizeipräsidenten unter polizeilichem Schutz gestellt werden mußten.

## Beforgnis um Nanjing

Wie aus Shanghai gemeldet wird, sind die ausländischen Diplomaten bei den japanischen Behörden vorzeitig geworden und haben darum ersucht, Angriffe auf nichtmilitärische Punkte Nanjings zu unterlassen.